

Wen es in das farbenfrohes Atelier in der Haydnstraße 4 im Andräviertel verschlägt, der ist nicht bloß auf der Suche nach einem hübschen Nachtkästchen für sein Schlafzimmer. Brigitta Schöllbauers Kunden wollen Möbel mit Geschichte, und vor allem wollen sie ein Zeichen gegen die Wegwerfkultur setzen.

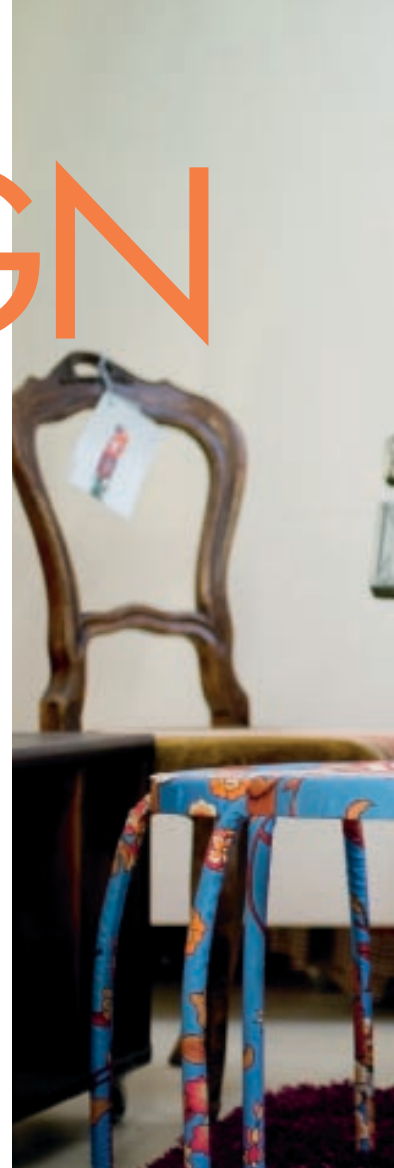
Seit vier Jahren betreibt die gelernte Werbegestalterin „Upcycling“. In aufwendiger Handarbeit peppt sie ausgemusterte Möbelstücke auf oder modelliert sie zu völlig anderen Gegenständen um. Zuvor hatte sie in London Design studiert und später als Tänzerin in Salzburg und New York gejobbt. Inzwischen arbeitet sie nur noch hinter den Kulissen und gestaltet hauptberuflich Schaufenster- und Bühnen. Das Upcycling ist ihr persönliches Herzensprojekt. „Die Idee dazu ist entstanden, weil sich bei mir berufsbedingt ein riesiger Fundus an Materialien und Gegenständen angehäuft hat“, erzählt die Salzburgerin. Seither lässt sie ihrer Kreativität freien Lauf und verarbeitet unter anderem Stoffreste zu Lampenschirmen, Kartonwände zu Tischplatten und Holzkisten zu Hocker.

WERTVOLL Das Schleifen, Lackieren und Kleben macht der Künstlerin riesigen Spaß, doch das ist nicht der einzige Grund für ihre ungewöhnliche Berufswahl: „Es geht nicht darum, die Möbelstücke aufzuhübschen, sondern darum, dass sie weiterhin einen Sinn erfüllen und nicht einfach im Müll landen.“ Wertlose Gegenstände gibt es für sie nicht. So bedient sich Schöllbauer am Sperrmüll großer Betriebe und nimmt Möbelstücke entgegen,

DESIGN STATT MULL

BRIGITTA SCHÖLLBAUER, 50.

Die „Upcyclerin“ haucht alten Möbel neues Leben ein und modelliert sie mit viel Kreativität völlig um. Wir besuchten sie in ihrem Atelier und ließen uns schnell davon überzeugen, dass Wegwerfen nicht immer die beste Alternative ist.



- 1 _ Diese alte Bilderrahmen warten im Atelier der Künstlerin auf ihre „Ummodellierung“. 2 _ Schöllbauer tapeziert ausgemusterte Kartonstellwände aus dem Künstlerhaus und verarbeitet sie zu Deckplatten. 3 _ Stieftochter Mira, 19, studiert textiles Gestalten und geht Schöllbauer ab und zu in ihrem Atelier zur Hand. 4 _ Diese mit Kelim überzogenen Sitzcubes gehören zu den Lieblingsstücken der 50-jährigen.

INDIVIDUELL. Die Künstlerin inmitten ihrer Upcycling-Objekte. Jedem der Möbelstücke verleiht sie in stundenlanger Handarbeit ihre persönliche Note.

»Wir schlagen permanent mit dem, was wir verbrauchen, über die Stränge. Das geht alles auf die Kosten der nachfolgenden Generationen.«

BRIGITTA SCHÖLLBAUER, 50
UPCYCLERIN

die im Zuhause seiner Besitzer keinen Platz mehr haben. Die vorherrschende Wegwerf-Mentalität sieht sie äußerst kritisch: „Wir schlagen permanent über die Stränge mit dem, was wir verbrauchen. Im Endeffekt geht das alles auf die Kosten der nachfolgenden Generationen“, warnt sie. Schöllbauer will mit ihrem Upcycling-Projekt erreichen, dass Menschen sich Gedanken über den Wert von Gegenständen und die Ressourcen, die darin investiert wurden, machen. Ihr Atelier teilt sie sich Schöllbauer mit Janett Sumbera, die ähnlich denkt wie sie und sich auf das Upcycling von Textilien spezialisiert hat. Jeden Donnerstag öffnen die beiden Frauen ihre Werkstatt für Interessierte und organisieren das ganze Jahr über verschiedenste Veranstaltungen rund ums Thema Wiederverwertung.

HERZENSSTÜCKE Für ihre Kunden „möbelt“ die 50-Jährige auch al-

te Stück nach Wunsch um. „Wenn man sich von einem Teil nicht trennen kann, hat das schon seinen Grund. Es ist ein sehr guter Schritt, in etwas zu investieren, anstatt es einfach wegzwerfen“, ist sie überzeugt. Von manchen Objekten kann sich die Werbegestalterin nach der Generalüberholung selbst nur schwer trennen. Ihr absoluter Favorit ist ein altmodischer Barwagen, den sie mit Ornamenttapete verschönert hat. „Den fand ich irrsinnig toll und wollte ihn am liebsten nicht mehr hergeben! Schließlich habe ich ihn aber doch an eine alte Dame verkauft“, erinnert sie sich.

UMDENKEN In ihren eigenen vier Wänden mag es Schöllbauer am liebsten schlicht. Eine persönliche Note darf trotzdem nicht fehlen: „Alle meine Möbel haben etwas besonders an sich oder sind auf kuriose Art und Weise in meinen Besitz gelangt.“ Sie wohnt in der Nähe ihrer Werkstatt zu-

sammen mit ihrem Mann Peter Ruhmannseder, mit dem sie seit sechs Jahren verheiratet ist. Der Sozialarbeiter hat drei erwachsene Töchter. Mira, die jüngste von ihnen teilt die Leidenschaft ihrer Stiefmutter für Handwerk und hat im Oktober ein Studium für Textiles Gestalten am Mozarteum begonnen. „Ich finde es toll, dass sie ihren Weg geht und das tut, was sie wirklich interessiert. Ich beneide sie fast ein bisschen, das hätte ich in ihrem Alter auch gerne gemacht“, schmunzelt die Upcyclerin. Sie freut sich, dass momentan ein Umdenken stattfindet und gerade bei der jungen Generation Nachhaltigkeit ein großes Thema ist. „Ich glaube, wir sind an dem Punkt angelangt, an dem sich unsere Bedürfnisse nicht mehr rein durch Konsum decken lassen. Die Menschen beginnen wieder, den wahren Wert eines Gegenstandes zu erkennen.“

upcycling.at

KATRIN SCHMOLL ■